

Für ihn war jeder Tag spannend

Mit 67 ist jetzt doch mal Schluss: Robert Hippler, Leiter der Justizakademie, geht in den Ruhestand

PEGNITZ
Von Stefan Brand

Er hat einfach mal so zwei Jahre länger gemacht als üblich. Doch jetzt führt kein Weg mehr dran vorbei: Robert Hippler, Leiter der Justizakademie, ist unmittelbar vor seinem Ruhestand angekommen. Er hat die rasche, von millionenschweren Investitionen geprägte Entwicklung der Bayerischen Justizschule bis hin zu ihrer „Beförderung“ hautnah miterlebt. Nicht mehr dabei sein wird er als Aktiver jedoch, wenn die Fachhochschule für Rechtspflege von Starnberg nach Pegnitz umzieht. Doch das kann er verschmerzen – weil er auch so genügend positive Erinnerungen mitnimmt.

Hippler ist jetzt 67. Da sind die meisten im öffentlichen Dienst längst als Pensionäre unterwegs. Warum er nicht? Nun, sagt er, „weil mein Dienstherr mich gebeten hat, noch was dran zu hängen“. Dieser Dienstherr ist nicht irgendwer – sondern immerhin das Justizministerium in München. Außerdem sei da auch der Spaßfaktor nicht zu unterschätzen: „Ich bin gerne in diesem Job tätig.“ Den übt er seit 2001 hauptamtlich in Pegnitz aus. Vorher absolvierte er eine Reihe von beruflichen Stationen. War lange bei der Bundeswehr in der Unteroffizierslaufbahn, war bei der Post. Und kam dann irgendwann zur Justiz, in die Sparte Rechtspflege.

Dort war er auch als Dozent tätig. Allerdings zunächst nebenamtlich während seiner Tätigkeit am Amtsgericht in Augsburg. Eins kam zum anderen, erst der Schritt zum Prüfungsbeamten für Gerichtsvollzieher und Rechtspflege, dann der Schritt nach Pegnitz. Hier wurde er 2008 als Nachfolger von Werner Schaller zum Leiter der Justizschule berufen. Bereut hat er all das nicht – „jeder Tag war ein spannender, wobei die Erhebung zur Akademie natürlich schon besondere Hochgefühle ausgelöst hat“. Und Hippler ergänzt: „Ich bin kein guter Zurück-

blicker, es war einfach eine gute Zeit, jeder Abschnitt in meiner beruflichen Biografie für sich.“

Zum Berufs-Pegnitzer ist der gelernte Schwabe nicht geworden. Aber er fühlt sich wohl hier, überhaupt in Franken: „Ich schätze vor allem die Hilfsbereitschaft, die einem hier entgegengebracht wird, auch den Respekt voreinander.“ Den hat er übrigens – und jetzt blickt er doch zurück

– auch im Umgang mit seinen Schülern erlebt. Immer wieder. Was so selbstverständlich nicht sei. Weil man es da mit ganz unterschiedlichen Altersgruppen, ganz unterschiedlichen beruflichen Werdegängen und somit auch mit ganz unterschiedlichen Charakteren zu tun habe. „Unsere Schüler sind von 16 bis 45 Jahre alt, da ist der normale Schulabgänger ebenso vertreten wie der ausgebildete Konditor-

meister.“ Das führe nicht selten zu „höchst interessanten Konstellationen, einmal waren Vater und Tochter hier parallel in einem Ausbildungsjahrgang bei uns.“

Und, ja, diese Unterschiedlichkeit führe auch schon mal zu Konfliktpotenzial, zu Situationen, wo der eine nicht mit dem anderen kann, wo Einzelne auch mal ausgegrenzt werden. Da zu vermitteln und für Ausgleich zu sorgen, sei auch so ein Aspekt, warum er jeden Tag als spannend empfand. Das hat funktioniert: „Echte Disziplinarfälle gab es so gut wie nie.“

Wo zieht es den unverheirateten 67-Jährigen nun hin? Nach Bayreuth. Weil dort das Leben halt doch ein wenig mehr pulsiere als in Pegnitz. Zunächst hat er mit dem Gedanken gespielt, seinen Ruhestand in Leipzig anzutreten. Weil ihn die Entwicklung dieser aufstrebenden Stadt begeistert – „aber die Herzenswärme sprach dann doch für Bayreuth“. Dort habe er eine Bleibe gefunden, „bei der ich sofort mitten im Geschehen bin, wenn ich vor die Tür gehe“. Das brauche er.

Und dann ist da noch etwas, was er sich für sein neues Lebenskapitel vorgenommen hat: „Ich möchte mein Soziologiestudium wieder aufnehmen, das war schon immer mein Steckpferd.“ Ach ja, ab und zu wird man Robert Hippler auch noch in Pegnitz sehen. Er ist in der Männersportgruppe von Miriam Glenk aktiv, „das will ich auf jeden Fall beibehalten“.

Sein Fazit: Die Justiz und ihre Schüler – im Schnitt sind es so um die 350 – sind fest am Standort Pegnitz verwurzelt. Und sie bringen diesem Standort auch etwas. Weil sie hier die Gasthäuser besuchen, weil sie hier auch einkaufen. „Wir sind ein echter Wirtschaftsfaktor für Pegnitz“, sagt der scheidende Akademieleiter. Das sollten die Pegnitzer nicht unterbewerten. Und kommt dann in absehbarer Zeit noch die Fachhochschule mit weiteren 300 Studenten, verstärkte sich dieser Effekt noch. Doch das wird er, wie gesagt, nur noch aus der Distanz beobachten.



Das ist Robert Hipplers Lieblingsplatz auf dem Gelände der Justizakademie – weil man von hier aus den schönsten Blick auf Pegnitz hat. Foto: Stefan Brand

GUDRUN SCHARR IST DIE NACHFOLGERIN

Hipplers Nachfolge tritt Gudrun Scharr (50) an. Sie war zunächst als Rechtspflegerin in verschiedenen Abteilungen am Amtsgericht Hersbruck tätig. Frühzeitig engagierte sie sich im Bereich der Ausbildung der Nachwuchskräfte – zunächst als nebenamtliche Lehrkraft, nach dem Wechsel ans Oberlandesgericht Nürnberg als hauptamtliche Abteilungsleiterin für den mittleren Justizdienst (heute Justiz-

fachwirdienst), später zusätzlich für den Justizwachtmeisterdienst.

Bei der Bayerischen Justizakademie in Pegnitz war Gudrun Scharr zuerst als hauptamtliche Lehrkraft für die Ausbildung im Justizfachwirdienst zuständig, seit 1. Juli ist sie die Stellvertreterin von Robert Hippler. Ihre Amtseinführung durch Justizminister Winfried Bausback findet am 18. September statt.

sbr

Nordbayrische Kurier
31.07.2017